

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

93 (21.11.1947) Kunst und Kultur

KUNST UND KULTUR

Die geistige Wirklichkeit André Gide

Die Zahl der Menschen, die in unserer Epoche vor aller Augen zu klaren leuchtenden Persönlichkeiten aufwachsen, ist so gering, daß auf keinen Fall der Versuch gemacht werden darf, sie zu nennen; es bestünde immer die Gefahr, sie zu hoch gewöhnt zu haben, selbst wenn man nur „vier“ oder „fünf“ sagen würde. Aber es ist gewiß, daß André Gide zu jenen seltenen Erscheinungen gehört, die uns auch heute den heilvollen Vorgang des Menschenlebens unantastbar demonstrieren. Alle seine entschiedenen Eingriffe in den literarischen, politischen und weltanschaulichen Alltag beweisen das durch ihre tiefere Gültigkeit.

In „Literarische Erinnerungen und aktuelle Probleme“ zitiert Gide eines seiner maßgebenden Unternehmungen:

„Als wir, einige wenige Freunde um mich, die „Nouvelle Revue Française“ gründeten, die dann eine unverhoffte Bedeutung erlangte, wollte man anfangs in ihr nichts weiter sehen als eine „kleine Kapelle“, wie man es nennt, und demgemäß — was allzu oft auch der Fall ist — einen „Verein zwecks gegenseitiger Bewunderung“. Das strickte Gegenteil war der Fall: eher hätte man uns einen Verein zur Förderung der Kritik nennen können — auch der gegenseitigen! Jene Nachsicht mit sich selbst, der man, zumal als angehender Schriftsteller nur allzu leicht verfällt, fürchteten wir so sehr, daß wir uns von Anfang an vornahmen, niemals einander zu loben und sogar, um ganz sicher zu gehen, niemals einander in unserer Zeitschrift auch nur zu erwähnen. Aber kein Leser bemerkte diese Zurückhaltung; denn das Schweigen wird selten bemerkt — so bedeutsam und unterrichtend es auch häufig sein mag.“

Eine andere „Spezialität“ der „Nouvelle Revue Française“, die allerdings bemerkt, aber sehr wenig verstanden wurde, bestand darin: die eingereichten Manuskripte ausschließlich nach ihrer Qualität zu werten und keineswegs nach ihrer Tendenz; die bedeutende Leistung aufzunehmen, ohne sich im Geringsten um ihre etwaige „Farbe“ zu kümmern — was uns erlaubte, nur das Beste zu bringen. Auf diese Weise setzte sich in den Seiten der „Nouvelle Revue Française“ jener große Dialog fort, von dem ich gesprochen habe: unter unserer ständigen Sorge, sein Gleichgewicht durch das Gegengewicht zu erhalten.

Das sieht nach nichts aus und war doch von enormer Bedeutung. Ich glaube, unsere Zeitschrift war die einzige, die damals und in keinem Sinne einer Tendenz gehuldigt hat. Das rief Claudel's periodischen Unwillen wach, der jedesmal voll Empörung protestierte, wenn er neben seinem eigenen Text, mochte er auch an erster Stelle stehen, einen anderen und nach seiner Meinung frevelhaften Text von Proust, Suarès, Valéry oder Léautaud entdeckte. Diesem weisen Eklektizismus verdankte die „Nouvelle Revue Française“ ihren ungewöhnlichen und steigenden Erfolg, in Frankreich wie im Ausland; und ich kenne in der Tat keinen wirklich bedeutenden Autor, — oft genug war er völlig unbekannt —, den wir nicht herausgebracht oder doch bei uns aufgenommen hätten.

Wohlverstanden: ich spreche von der „Nouvelle Revue Française“ vor dem Krieg — ehe die Haltung einer aufgezwungenen Redaktion die besten ihrer alten Mitarbeiter zwang, sich zurückzuziehen.“

Die geistige und künstlerische Bewegung und Wirksamkeit André Gides zielen in jeder Äußerung auf eine möglichst wahrheitsgetreue Erfassung und Meisterung des Weltgeschehens. Dabei erfährt die eigene Person als der einzige Träger dieser anspruchsvollsten menschlichen Tüchtigkeit die ganze gewissenhafte Pflege Gides. Er verfolgt mit ihrer Ausbildung unbefriedigt das seit Goethe und Humboldt „klassische“ europäische Ziel, das Individuum dem allgemeinen Interesse dienstbar zu machen, und vermochte, da seine Talente aus einem lebenslangen Genieboden sprühen, die ganze im Laufe der Weltentwicklung monumental angewachsene Problematik der gegenwärtigen Ausgangssituation des Individuums nicht nur zu ahnen und zu achten, sondern auch zu erkennen und darzustellen.

Die Organe und Mittel dazu wuchsen ihm aus seiner Herkunft glücklich in die Hand: Der ernste Protestantismus seiner Familie machte ihn durch die christliche Grundsubstanz zu einem jener sel-

tenen „Entsagenden“, die Goethe noch unvergleichlich heiter in einigen Gestalten seines „Wilhelm Meister“ beschwor, und bewahrte sein Wesen vor der einzigen wirksamen Verwirklichung, die nur durch den Katholizismus stattfinden kann. Sein geistiges Franzosentum versetzte ihn von Anfang an in die Situation des „Dialogführenden“, von der er selbst sagt, daß sie „würdevoller als alles andere ist, unsern Geist wie unser Herz in Anspruch zu nehmen“. Die Auffassungsstärke und der Darstellungsstil, die Gide aus diesen Voraussetzungen entwickeln konnte, waren der allgemeinen notwendigen Verworrenheit des gegenwärtigen Lebens schließlich gewachsen.

„Die schmale Pforte“, „Paludes“ und alle für uns bisher in Zeitschriften verstreuten Äußerungen des Meisters zu unserer allgemeinen Entwicklung sollte jeder lesen, der sich von der Bedeutung einer doppel- und vielseitigen geistigen Natur und ihrer Unerschlichkeit im Einzelfall — wir haben sie in Deutschland unverdorben nur an Goethe erlebt — überzeugen will.

Das folgende Zitat aus Aufzeichnungen André Gides zeigt auf, daß die Tragweite seiner Empfindungen, Erkenntnisse und Formulierungen weit über diese selbst hinausreicht und unter Europa — im Falle einer schöpferischen divergierenden Übersetzung — die ganze Welt verstanden werden darf.

„Unser Mißbehagen kommt in der Tat daher, daß Religion und Kultur in entgegengesetzter Richtung an uns ziehen und daß wir in keiner Richtung etwas Reines zu formen vermögen. Weder das eine noch das andere wollten wir aufgeben, und deshalb haben wir aus Europa die Städte der Lüge und des Kompromisses gemacht. Einerseits nämlich hat die Kultur, so sehr auch das Evangelium ihr widerspricht, es weder vermocht, die Religion zu ver-

Kunstzeitschriften von heute

Die deutschen Kunstzeitschriften haben gegenwärtig einen entschieden literarischen Charakter. Dies mag zum Teil auf der Neigung ihrer Schriftleiterungen beruhen, sich zunächst möglichst unpolitisch äußern zu wollen, wobei die verantwortlichen Persönlichkeiten gar nicht bemerken, daß sie u. a. ihre Aufgabe: eine tüchtige Vermittlung aller lebendigen Kunststrebungen und eine fortschreitende Kritik an ihnen, ehe sie sich's versehen, ganz unberührt lassen. In diesem Zusammenhang verdienen es die kunsthistorischen Themen und Reproduktionen noch günstig beurteilt zu werden, obwohl beide ihre tiefste Bedeutung erst durch ihre natürliche Wirksamkeit auf eine fortschreitend interessierte Leserschaft gründen. Dagegen können rein literarische Beiträge und die ihnen gemäßen Illustrationen in keiner Hinsicht als der geeignete Stoff einer Kunstzeitschrift angesehen werden. „Bauernmoral“ von Guy de Maupassant oder „Griechischunterricht“ von Otto Flake seien als Beispiele der humanistischen Richtung dieser Art zitiert; reine Erzählungen als die Ergebnisse der feuilletonistischen Richtung; da, wo aber Politik wirklich in Erscheinung tritt, geschieht es, eben aus der Unfähigkeit, sie in der Kunstbetrachtung aufgehen zu lassen, ohne jeden Berührungspunkt mit den Künsten. „Die Hauptpersonen der sowjetischen Staatsführung“, von zwei Reproduktionen nach Corot und Picasso flankiert, mag als Themenbeispiel der letzteren Richtung gelten.

Wir können heute folgende Kategorien unter den Kunstzeitschriften feststellen: Die seriöse kunstgeschichtliche Zeitschrift, die mit zuverlässigen Abhandlungen und guten Reproduktionen ausgestattet ist, aber der durchgehenden inneren Linie entbehrt und gerade deshalb besonders geeignet ist, eine anspruchsvolle intellektuelle Gesellschaft durch Kunstangelegenheiten anspruchsvoll zu unterhalten. „Das Kunstwerk“ — übrigens auch ein technischer Titel —, das im Verlag Woldemar Klein in Baden-Baden seit 1946 erscheint, ist das bezeichnendste Beispiel dieser Kategorie.

Eine andere Zeitschriftenart, deren bisherige Erscheinungsform sich „Zeitschrift für Kunst und Wissenschaft“ nennt und im Bürger-Verlag in Lorch-Stuttgart unter dem Namen „Aussaat“ herausgegeben wird, verdankt ihre Existenz jedenfalls einer seltsamen Verwechslung und Vermengung der beiden Begriffe: Kunst und Wissenschaft. Gewiß be-

leugnen, noch sie von sich zu werfen; bringt sie ihr nicht im Gegenteil als abschließende Huldigung den Gewinn ihrer Untreue dar? — Und andererseits nimmt die Religion, wenn sie auch gegen die Untreue der Kultur Einspruch erhebt, gern den Gewinn daraus an; sie protestiert gegen die Kultur, wagt es aber nicht, sich ihr ganz entgegenzustellen und läßt sich durch sie außerordentlich weit von ihrem Ausgangspunkt wegtreiben — der doch das Evangelium ist. Endlich haben wir gesehen, daß sie, weit entfernt davon, dem Kaiser zu überlassen, was des Kaisers ist, und Gott vorzubehalten, was Gottes ist, wie Christus es lehrte, sich mit dem Kaiser einließ, ja sich in seinen Dienst begab. Wir haben die monströsen Früchte dieses ehebrecherischen Bundes gesehen: wir haben gesehen, wie die Nationen Europas sich im Namen desselben Gottes angriffen und töteten; im Namen jenes Christus, der doch sagte: Tue dein Schwert in die Scheide — der es demjenigen sagte, der doch gerade das Schwert zog, um ihn zu verteidigen.

Das Gefühl eines gemeinsamen Interesses wacht nur angesichts einer gemeinsamen Gefahr auf, und bis jetzt hat das Gefühl der Gefahr die Völker Europas nur in Kampfstellung gegeneinander gebracht. Man hat sich daran gewöhnt, und deshalb ist man heute so wenig geneigt, den Zusammenbruch als gemeinsame Gefahr zu betrachten.

Der wahrhaft europäische Geist stellt sich der isolierenden Eitelkeit des Nationalismus entgegen; aber nicht weniger stellt er sich jener Entpersönlichung entgegen, die der Internationalismus herbeiführen möchte. Ich habe es schon einmal und schon seit langem gesagt: je mehr man sein eigenes Wesen ausprägt, um so mehr dient man dem allgemeinen Interesse; und das gilt für die Länder sowohl wie für die einzelnen. Aber diese Wahrheit muß verstärkt werden durch die folgende: nur durch Selbstentsagung findet man sich.“ A. W.

schränkt sich die Zeitschrift nicht auf die Ausstattung malerischer und plastischer Stoffe; aber ihr Leitwesen beruht gerade in der Tatsache, daß ihre Gedichte, Erzählungen, musikgeschichtlichen, politischen und vielseitigen kritischen Themen mit einer reichen Auswahl von Reproduktionen moderner Kunstwerke und gelegentlichen Abhandlungen dazu durchsetzt sind; und während der Leser der Zeitschrift von dem Eindruck der Bilder beherrscht wird, fordert der Text, meistens vergeblich, seine oft mehr als abseitigen Rechte um Beachtung ein. Die „Aussaat“ sollte angemessener „Auswahl“ heißen, zumal sie eine geschmackvolle Auswahl darstellt, die aber die Wirkung eines wohl abgestimmten Mosaiks nicht überwinden kann. Ihr Wesen ist nicht bildend, sondern verlags- und zeitechnischer Natur. — In einem „Prisma“ das seit 1946 im Kurt Desch-Verlag in München erscheint, müßte dann, schon dem Namen nach, diese Richtung ihren Höhepunkt erreichen; das kann dieser Zeitschrift auch zugestanden werden. Die kunsthistorische Seite tritt hier mit allen gegenwärtigen künstlerischen, literarisch-wissenschaftlichen und politischen Seiten splitterartig in den unruhigen Vordergrund der Zeitschrift. Dabei kann der aufmerksame Verfolger der geschickten Bilderauswahl letzterer eine bildende Wirkung nicht absprechen.

Die Grenzen, innerhalb deren heute in Deutschland eine Kunstzeitschrift veranstaltet werden kann, sind also sehr eng gezogen. Diese Erkenntnis sollte die erste Voraussetzung für die Arbeit eines ernsthaften Herausgebers sein. Vielleicht leiteten Carl Hofer und Oskar Nerlinger ähnliche Gesichtspunkte bei der Herausgabe ihrer „Zeitschrift für Malerei, Graphik, Plastik und Architektur“, die seit 1947 unter dem Namen „bildende Kunst“ in Berlin erscheint und bis jetzt als die tüchtigste gegenwärtige Kunstzeitschrift in Deutschland angesehen werden muß, wie unsehbar und enttäuschend sie sich auch ausnehmen mag. Ihre Thematik ist möglichst erschöpfend auf die bildenden Künste bezogen, Wort und Bild gehören zusammen, acht Themen und dreißig Reproduktionen bilden eine Nummer und ermöglichen, daß sie wirklich überblickt und gelesen werden kann. Während die beiden obigen Kategorien von Kunstzeitschriften das Bild einer möglichst verworrenen und überladenen Einstellung zu den Künsten abgeben, macht das Beispiel dieser letzteren Kategorie den Eindruck eines bescheide-

nen und gewissenhaften Unternehmens, das auf den tatsächlichen Bezügen unserer verfolgbarsten Gegenwartskunst immer geführt werden kann und muß. Die im Leipziger Seemann-Verlag erscheinende „Zeitschrift für Kunst“ teilt sich mit der „bildenden Kunst“ in diese Bemühungen; aber auch trotz einer soliden Aufmachung, die sie ihrer vierteljährigen Erscheinungsweise verdankt, kann die Zeitschrift vorerst keine besondere Wirksamkeit entfalten, da sie einen speziell bürgerlichen Rahmen hat, den sie kaum zu sprengen beabsichtigt. K.

Nachrichten

LITERATUR (BT) Albert Bassermann und Horst Caspar wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft gewählt. — (BT) Der diesjährige Stendhalpreis wurde dem 20-jährigen Michel Bataille für seinen Roman „Patrick“ verliehen. — (S) Der unter dem Pseudonym Henry Benrath bekannte Dichter Albert Rausch verstarb im Alter von 68 Jahren. — (BT) Der vom Südverlag, Konstanz in seiner Zeitschrift „Die Erzählung“ ausgeschriebene Lyrikpreis 1947 wurde dem in New York lebenden Dichter Martin Gumpert zuerkannt. — (K) In England wurde eine Gesellschaft gegründet, die das Ziel hat, Schallplatten mit Szenen aus Shakespeare-Stücken herzustellen.

AUSSTELLUNGEN (S) Die Gesellschaft der Freunde des Tübinger Kunstgebäudes hat eine Gemäldeausstellung „Maler der pfälzischen Sezession“

Ricarda Huch †

In Frankfurt ist vergangenen Montag die greise Dichterin Ricarda Huch, die erst kürzlich von Jena dorthin übersiedelt war, gestorben.

Ricarda Huch wurde am 18. Juli 1864 in Braunschweig geboren; 1894 gab sie den ersten Band ihrer Gedichte heraus, war danach einige Jahre als Lehrerin tätig und widmete sich nach der Jahrhundertwende ausschließlich ihrer dichterischen Tätigkeit. Ihre ersten Erzählungen und Romane zeichnen sich durch eine Fülle von Bildern und Gedanken und durch eine Eigenart des Stils aus. Ihre literarhistorischen Werke über die Romantik leiteten zu ihren kulturhistorischen Romanen über; „Der Kampf um Rom“, „Der große Krieg in Deutschland“. Seit dem ersten Weltkrieg widmete sich Ricarda Huch vorwiegend philosophischen und religionsgeschichtlichen Betrachtungen. Das letzte Buch der Dichterin war das 1941 mit dem Goethe-Preis der Stadt Frankfurt ausgezeichnete Bändchen „Jugenderinnerungen“.

eröffnet. — (BT) In Wiesbaden findet eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen des Malers Erich Kaatz statt. — (BT) Die Galerie Günther Franke eröffnete in München anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens eine Jubiläumsausstellung. — Im Schützer-Palais in Augsburg wird eine Ausstellung „Deutsche Gebrauchsgraphik“ gezeigt.

UNIVERSITÄTSLEBEN (BT) Die Universität Freiburg wird in diesem Semester von 3464 Studierenden besucht, 1472 davon sind Badener. — (BT) Professor Dr. Willibald Gurllit, der Direktor des Freiburger Musikwissenschaftlichen Instituts und Ordinarius der Musikwissenschaft an der Universität Freiburg hat einen Ruf als Gastprofessor an die Universität Bern angenommen.

FILM (BT) Konstanz zum „deutschen Hollywood“ werden zu lassen, ist der Wunsch deutscher und französischer Kreise, die eine „Atlantis-Film GmbH“ mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Mark gegründet haben. — (BT) In den Räumen der Londoner BBC wurde der erste Film vorgeführt, der während einer Fernsehsendung aufgenommen wurde. — (BT) In der „Neuen Verlagsanstalt“, Baden-Baden wird ein Fachwörterbuch des Films erscheinen, das in deutsch, französisch, englisch und italienisch abgefaßt ist. — (S) In Biberach a. d. Riss wurde die „Gee-Kulturfilm“ gegründet. — (BT) Die Lizenz für eine „Südfilm-GmbH“ wurde in Stuttgart erteilt. — (BT) Als zweites Filmunternehmen in der Ostzone erhielt die Kollektiv-Filmgesellschaft „Artis-Film“ die Lizenz.

Zwischen Ost und West

Bialas Uraufführung unter Lessing in Baden-Baden

Im Sinfoniekonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks wurde zum erstenmal ein Werk des zeitgenössischen schlesischen Komponisten Günther Bialas aufgeführt, der 1907 in Bielschowitz geboren wurde. Nach Abschluß umfangreicher Studien in Breslau und später in Berlin als Schüler von Max Trapp unterrichtete Bialas am Musikinstitut der Breslauer Universität. Nach dem Zusammenbruch übernahm er zunächst die Leitung des Münchner Bachvereins und war dann kurze Zeit Kompositionslehrer an der Musikhochschule in Weimar. Seit Oktober ist er an der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold tätig.

Das Werk, das am Sonntagnachmittag von Gottfried Ephraim Lessing uraufgeführt wurde, heißt „Konzert für doppelchöriges Streichorchester und Pauken“. Die Partitur datiert aus dem Jahre 1939 und zeigt Bialas als einen fortschrittlich gesinnten Komponisten, der die mannigfachen Richtungen in der modernen Musik gründlich kennt. Durch diese umfassende Bildung gehört er zu den sympathischen Künstlern, die sich nicht durch einen heimatischen Dialekt volkenhaft ausdrücken können, sondern auch in den sogenannten musikalischen Welsprachen bewandert sind.

Der erste Satz des Konzerts, der sich aus dem abfallenden Intervall des Kopfmotivs motorisch entwickelt und durch ein lyrisches Zwischenspiel gegliedert wird, fällt durch eine von der östlichen Musik beeinflusste vielgestaltige Rhythmik auf. Unter dem Eindruck der französischen Klangwelt steht das Largo voller aparter, lebendiger Wirkungen, dessen melodische Linie eine bemerkenswerte Intensität erreicht. Im Schlußsatz, der am konzee-

tantesten aufgebaut ist, versucht Bialas, das für einen gewissen modernen deutschen Stil charakteristische dicke Stimmengewebe durch thematische Grazie aufzulockern.

Im Urteil der Nachwelt wird dem Bialaschen Orchesterkonzert nur wenig Anerkennung zuteil werden. Ohne die Begabung zu verkennen, wird man vielleicht die vollkommene Beherrschung der instrumentalen Möglichkeiten vermissen, vor allem aber feststellen, daß es sich um keine Kompositionen von großem Format oder ausschlaggebender Bedeutung handelt. Bei allen Einwänden sollte jedoch nicht übersehen werden, daß Bialas abseits der Musikzentren immerhin ein Werk schrieb, dessen freier, welloffener Geist für das Jahr 1939 erstaunlich ist.

Auf die Uraufführung, die für den anwesenden Komponisten erfolgreich war, folgte das Bratschenkonzert von Paul Hindemith, das 1935 zum eigenen Gebrauch entstand. Ebenso kunstvoll wie klanglich verbindlich werden in drei Sätzen vier alte deutsche Volkslieder verarbeitet. Nach dem letzten Lied „Seid ihr nicht der Schwanendreher“ wurde das Werk „Der Schwanendreher, Konzert nach alten Volksliedern für Bratsche und Orchester“ genannt. „Ein Spielmann“, so erklärt Hindemith selbst seine Partitur, „kommt in frohe Gesellschaft und breitet aus, was er aus der Ferne mitgebracht hat: ernste und heitere Lieder, zum Schluß ein Tanzstück. Nach Einfalt und Vermögen erweitert und verzert er als rechter Musikant die Weisen, präliedert und phantasiert.“

Die hiesige Uraufführung war ein voller Erfolg für den Solisten Albert Dietrich, den geschätzten

und beliebten Konzertmeister des Großen Orchesters. Die Wiedergabe des Bratschenparts, die besonders die melodischen Werte des Stückes berücksichtigte, zeichnete sich durch technische Gewandtheit und starke Musikalität aus. Anlässlich der Wiederkehr des 100. Todestages von Felix Mendelssohn-Bartholdy dirigierte Lessing nach der Pause die italienische Sinfonie, die von den drei Programmnummern am besten vorbereitet schien — selbst die heiklen Hornstöße des dritten Satzes klangen einwandfrei. Das Publikum spendete dem Dirigenten und seinem Orchester stürmischen Beifall. Gh. Bh.

Genuß durch Belehrung

Von unserem zu den „Tagen der neuen Musik in Mainz“ entsandten Musikkritiker

In den letzten 250 Jahren der öffentlichen Musikpflege haben sich die Programme der Orchesterkonzerte erst allmählich zu jenem Schema entwickelt, das die heutigen Besucher philharmonischer Veranstaltungen zu hören gewohnt sind. Zu Beethovens Zeiten beispielsweise war es ganz natürlich, in Sinfoniekonzerten ausschließlich Werke zeitgenössischer Komponisten aufzuführen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts fand das Publikum Geschmack an bunten, umfangreichen Programmen, die für uns künstlerisch und zeitlich unerträglich wären.

In Anbetracht dieser ständigen Wandlung des Konzertwesens versuchte die von Rektor Josef geleitete Volkshochschule in Mainz, dem öffentlichen Musizieren eine neue, den geänderten Verhältnissen entsprechende Form zu geben. Jedes der beiden Programme, die das Orchester des Südwestfunks unter Gottfried Ephraim Lessing in der Aula der Johann Gutenberg-Universität spielte, enthielt

zwei moderne Werke, die zweimal aufgeführt wurden. Vor der Wiederholung gab Dr. Heinrich Strobel, Leiter der Musikabteilung des Südwestfunks unter Mitwirkung des Orchesters eine ebenso fesselnde wie leicht verständliche Analyse der zur Diskussion stehenden Partitur.

Dieser neuartige didaktische Ablauf des Konzertprogramms hatte nicht nur ungeheuren Erfolg, sondern zeitigte geradezu verblüffende Ergebnisse. Durch die anschaulichen und überzeugenden Erläuterungen wurde den Zuhörern und den Ausführenden tatsächlich „das Wachs“ aus den Ohren genommen“, wie es in einer Ansprache anlässlich des Empfangs beim Oberbürgermeister Dr. Kraus hieß. Volle Einmütigkeit herrschte in der Auffassung, daß die zweite Aufführung wesentlich besser, der Beifall nach der Wiederholung spontaner und stürmischer war. Es bedarf allerdings eines schlagtechnisch sicheren Kapellmeisters wie Lessing, um die aus dem Zusammenhang gerissenen Beispiele vorzuführen und dem Publikum schwierige Taktarten visuell klarzumachen.

Dirigent und Orchester, die sich alle erdenkliche Mühe gaben, wurden besonders nach dem Kammerkonzert „Dumbarton Oaks“ von Igor Strawinsky und dem faszinierend vorgetragenen „Divertimento für Streichorchester“ von Bela Bartok begeistert gefeiert. Große Anerkennung fanden auch die Solisten der Veranstaltungen: Albert Dietrich, der sich in Hindemiths Bratschenkonzert op. 36, Nr. 4 selbst übertraf, und Maria Bergmann, die den Klavierpart in Honeggers Concertino zuverlässig spielte. Das Gouvernement Militaire und die Stadt Mainz, die sich der vom Südwestfunk geleiteten richtungweisenden Arbeit wohl bewußt waren, boten dem Geschäftsführer der Volkshochschule, Heribert Ily, die Möglichkeit, die Besucher aus Baden-Baden gastlich aufzunehmen. Gh. Bh.

Der Sportbericht

Kurz — aber interessant

Vor kurzem wurden die Tore auf dem Sportplatz von Phönix Lübeck nachts von unbekannten Dieben zusammen mit dem Drahtgeflecht entfernt. Für das Landesligaspiel am nächsten Tag mußten Bohnenstangen als Ersatz-Torposten aufgestellt werden.

Die der Bezirksklasse Oberschwaben-Süd angehörende Handballer-Innen, die zur Zeit mit drei Punkten Vorsprung die Tabelle der sechs Mannschaften anführt, hat in acht Spielen 101 Tore geschossen bei 53 Gegentreffern. Der derzeitige Tabellenzweite Leutkirch weist bei sieben Spielen ein Torverhältnis von 78:46 auf.

Voraussichtlich bis zu Beginn der Winterferien wird in Lindau am kleinen Hafen ein neuer Tennisplatz zur Verfügung stehen. Der Platz im Ausmaße von 40 mal 60 Metern ist so eingerichtet, daß er gleichzeitig als Eislaufplatz benützt werden kann. Platzbeleuchtung ist vorgesehen.

Hein ten Hoff, Deutschlands Boxmeister im Schwergewicht, wurde am vergangenen Freitag in der Kirche zu Bergstedt bei Hamburg mit Franziska Carola Jung getraut. Als Trauzeugen fungierten der Schwieger- väter und Box-Manager Emil Jung, sowie dessen Bruder Karl. Hein ten Hoff's Schwiegervater ist Fleischmeister.

Englands berühmter Fußball-National-Mittelfürer Tommy Lawton (Chelsea) spielt künftig für den drittklassigen Verein Notts-Country, der mit der fantastischen Summe von 17.000 Pfund Sterling und einem Austauschspieler alle anderen Angebote übertraf.

Der bekannte italienische Radrennfahrer Gino Bartali, den der Papst im September in einer Rede den Gläubigen als leuchtendes Beispiel genannt hatte, wurde Samstagabend mit den Insignien eines Ritters des Ordens vom Heiligen Silvester durch den Papst ausgezeichnet.

Im Zonenliga-Spiel Olympia Laupheim-Eintracht Singen gingen am Sonntag die Einzelheimischen durch ein Tor aus 50 Meter Entfernung (Straßstoß) in Führung.

75 Jahre Fussball-Länderspiele

Am 30. November 1872 standen sich in Glasgow zum ersten Male zwei Fußball-Ländermannschaften gegenüber. Schottland hatte eine englische Vertretung eingeladen. Die Mannschaften trennten sich 2:2. In Deutschland wurde erst im Jahre 1908 das erste Länderspiel, und zwar gegen die Schweiz, veranstaltet. Die deutsche Nationalität hat inzwischen bis 1947 138 Länderspiele ausgetragen. 100 Siege wurden dabei verzeichnet, 35 mal gab es einen unentschiedenen Ausgang, und 36 mal ging Deutschland geschlagen vom Spielfeld. Das Torverhältnis lautet 190:393, ebenfalls zu Gunsten Deutschlands ausgefallen. Die Schweiz trat 27 mal gegen Deutschland an, ferner waren Ungarn mit 18, sowie Schweden und Holland mit je 15 Kämpfen am stärksten vertreten.

Berufs-Fußballklub „FRAM“ gegründet

Nachdem das hessische Innenministerium die Genehmigung zur Errichtung des ersten Berufs-Fußballklubs „Fram“ Frankfurt a. Main sowie des hessischen Berufs-Fußballverbandes mit Sitz in Frankfurt erteilt hat, wurden beide Vereinigungen am 15. November in Frankfurt gegründet. Dem Vorstand der beiden Gremien gehören neben den früheren Eintrachtlern Henry Bergner und Philipp Worzer u. a. auch Georg Thirle, der bekannte frühere Schiedsrichter und langjährige Verbandsfunktionär des alten süddeutschen Fußballverbandes, an. Die Tätigkeit der gesamten Vorstandschaft ist ehrenamtlich.

Mehrere Fußballspieler aus Glauchau und Meerane (Sachsen) haben es abgelehnt, mit einem Düsseldorf-Manager Prof. Verträge abzuschließen. Der vor einigen Tagen in den genannten Städten aufgetauchte Manager wollte die Spieler für eine Düsseldorf-Berufs-Fußballmannschaft verpflichten.

Hamburg-Berlin 7:1. Vor über 30.000 Zuschauern standen sich am Bußtag die Fußball-Auswahlmannschaft von Hamburg und Berlin zum fünfzigsten Städtespiel gegenüber. Die Hamburger lieferten eine große Partie und gewannen sicher mit 7:1, Halbzeit 1:1.

Der Kampf um die Punkte

Süddeutsche Oberliga (22. Nov.): VfR. Mannheim—1. FC. Nürnberg; 23. Nov.: FC. Schweinfurt 05—VfL Neckarau; VfB. Stuttgart—Eintracht Frankfurt; Spvgg. Fürth—Sportf. Stuttgart; 1909 München—TSG. Ulm 46; VfB. Mühlburg—Kickers Offenbach; SV. Waldhof—Wacker München; Rot-Weiß Frankfurt—Bayern München; Vikt. Aschaffenburg—Stuttgarter Kickers.

Zonenliga Nord: SC Völklingen—VfL Neustadt; 1. FC. Saarbrücken—SV. Saarbrücken; VfB. Neunkirchen—FSV. Trier-Körsen; Spvgg. Adernach—SG. Gonsenheim; FSV. Mainz 05—Spvgg. Neuenort.

Zonenliga Süd: VfL. Freiburg—SSV. Trostingen; SV. Rastatt—Olympia Laupheim; Eintracht Singen—Fortuna Freiburg; VfL. Konstanz—VfL. Schwenningen; SV. Offenbach—SG. Friedrichshafen; SSV. Reutlingen—SV. Biberach.

Spannung in der Landesliga

Landesliga Südbaden: ASV. Villingen—Spvgg. Ottenau; SV. Rheinfelden—ASV. Schopfheim; SV. Donaueschingen—Sportf. Lahr; SV. Fahrenz. Engen; SC. Baden-Baden—SV. Emmendingen; VfR. Stockach—SV. Gutach.

Die Spiele der südbadischen Fußball-Landesliga versprechen nun in ein interessantes Stadium einzutreten, nachdem sich Spitzengruppe, Mittelfeld und Tabellenende klarer herauskristallisiert haben. Jede Treffer genießen natürlich mehr Augenmerk, wo es um Führung oder Überdrehung eines Vordermannes geht. Dabei wäre zunächst ASV. Villingen gegen Spvgg. Ottenau zu nennen, wobei rein papiermäßig Villingens Chancen die größeren sind. Doch zählt der Gast zu jenen Mannschaften, die noch keine Begegnung verloren haben und stets zu beachten sind. Viel klarer scheint die Sache in Rheinfelden zu sein, wo ASV. Schopfheim von vornherein auf verlorenem Posten steht. Auch die Lahrer Sportfreunde werden in Donaueschingen ihr Punktekonto mit zwei weiteren Punkten bereichern. Dies könnte auch dem VfR. Singen beim Tabellenletzten Fahrenzau gelingen, wogegen der SV. Emmendingen in Baden-Baden einen harten Strauß

Verspätetes Gartenlokal

Vor Wehmut schnüffeln
Blätter im Nachlaß des Herbstes der Wind.
Ach, wie kalt jetzt die Abende sind.

Die Sonne ist frostig
Wie ein unhöflicher Ober: „Bedaure sehr!
Wo, glauben Sie, nehme ich Glühwein her!“

O ewiges Heißgetränk!
Mich fröstelt im glibbenden Schein.
Ich glaub' es ist besser, daheim zu sein.

Ober zahlen!
„Ein Schnupfen, einmal geschwollene Mandeln
mit Zimt!“
... Danke! Es stimmt!
Fr. Wilh. Pirwitz.

Vier Nachthemden

Draußen standen die Sterne am Himmel und flüsterten einander heimliche Geschichten zu. Drinnen in den Häusern aber lagen die Menschen in ihren Betten und schliefen. Oder schliefen auch nicht. Auf den Dächern knurrte hier und dort ein Kater, unter manch einer Bettdecke knurrte ein Magen.

In Müllers Schlafzimmer hätte man ein Haar auf den Fußboden fallen hören können, so still war es. Selbst der kleine helle Schatten, der durch den Raum schlich, war ohne Geräusch. Es war Klein-Bubis Nachthemd. Ihm folgte ein zweites, etwas größerer Schatten. Ebenfalls geräuschlos. Es war

Toren. Es ist dies das höchste Ergebnis, das bisher in diesen Auseinandersetzungen erzielt wurde.

England schlug Schweden. Im Fußball-Länderspiel England gegen Schweden siegte am Mittwochabend mit 4:2. Bei Halbzeit stand das Spiel 3:1 für die Engländer.

Keine Jugendmeisterschaften mehr!

Herbsttagung des deutschen Leichtathletikausschusses
In einer Tagung des deutschen Leichtathletikausschusses in Unterwiesheim bei Bruchsal wurden aktuelle Fragen der deutschen Leichtathletik besprochen. Für die Fortführung des Jugendsportes trat Karger (Höchst) ein. Er wies auf die Bedeutung der Pflege des Schulsportes hin und schlug die Abhaltung von Schulsportfesten vor. Es wurde beschlossen, eine große Werbeaktion in allen Schulen durchzuführen. Die Abhaltung von Landesjugendfesten wurde beschlossen, und ein deutsches Jugendfest am 1. August 1948 in Stuttgart-Feuerbach, verbunden mit Sternwanderungen und Zeltlagern, in den Terminkalender aufgenommen. Aus erzieherischen und sportpsychologischen Gründen wird in Zukunft von der Abhaltung deutscher Jugendmeisterschaften Abstand genommen. Ferner wurde beschlossen, bei Jugendkämpfen die Laufwettbewerbe auf Strecken bis 600 m zu beschränken. Eingehend wurde die künftige Schulung des Nachwuchses und die Spitzenkämpfer behandelt. Der Nachwuchs und die Spitzenkämpfer werden, vor allem auch im Hinblick auf evtl. nach-olympische Aufgaben durch einen technischen Ausschuss planmäßig gebildet. Die Satzungen und Leichtathletikordnung wurden aufgrund der diesjährigen Erfahrungen überarbeitet und den internationalen Bestimmungen angepaßt. Grundsätzlich können sogenannte Jahresbestleistungen nicht mehr registriert werden. Dagegen wird eine offizielle Bestenliste für das Jahr 1947 aufgestellt. Es wurde eine Beschränkung der interzonen-offenen Wettkämpfe beschlossen, um Terminüberschreitungen der einzelnen Landesgebiete zu vermeiden. Es wurde beschlossen, wieder eine Zehnkampfmesterschaft auszuschreiben. Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften finden am 24. und 25. 7. 1948 in Nürnberg statt, 8 Tage vor den olympischen Spielen, um gleichzeitig einen Überblick über den deutschen Leistungsstand gegenüber den Weltleistungen zu haben.

Gruppe schlägt Hagmann schwer

Im Hauptkampf über acht Runden der Berliner Berufsboxveranstaltung im Friedrichstadt-Palast schlug der Hamburger Schwergewichtler Gruppe den jungen Kölner Arno Hagmann in der dritten Runde schwer k.o. Gruppe der in den ersten beiden Runden unsauber boxte, erwischte den angreifenden Kölner in der dritten Runde mit einem schweren rechten Haken, worauf dieser bis acht zu Boden ging. Nach einem nochmaligen Niederschlag hatte Hagmann überhaupt nicht mehr kommen verloren und wurde in der neutralen Ecke ausgezählt.

Der deutsche Mittelgewichtmeister Fritz Gahrmeister (Berlin) mußte sich im Hauptkampf der Leipziger Berufsboxveranstaltung nach acht Runden

„BMW-VERITAS“ — ein neuer Begriff im Sportwagenbau

Die Schöpfung einer württembergischen Werkgemeinschaft

Erfahrungsträger der ehemaligen Bayerischen Motoren-Werke, die sich — mit Direktor Lorenz Dietrich an der Spitze — in dem südwürttembergischen Ort Hausen bei Sigmaringen zu der „VERITAS-G.m.b.H.“ zusammengeschlossen haben, entwickelten in nahezu zweijähriger Gemeinschaftsarbeit einen neuen Rennsportwagen, den „BMW-VERITAS“.

Der bei dieser Neukonstruktion als Antriebsquelle verwendete Sechszylindermotor mit 3 Vergasern und zwei obenliegenden Nockenwellen hat 1950 ccm Hubvolumen. Er ist zum Zweck einer besonderen Kühlung des Schmieröls mit einem Wärmeaustauscher ausgestattet, wird ohne Kompressor mit normalem Benzol-Benzol-Gemisch betrieben und dreht normal 6000 Touren. Das aus Stahlrohren gefertigte, mit dem Rahmen kombinierte Chassis entspricht vollkommen den Bauvorschriften des internationalen Sportwagenreglements.

mit einem Unentschieden gegen den Hettstädter Rechtsstauer Roland Franke begannen. Im Leichtgewichtsausscheidungskampf siegte Herbert Nürnberg (Hamburg) gegen Kuklinski (Hamburg) klar nach Punkten.

Norddeutschland gewann Handball-Pokal

Durch einen 11:10-Sieg holte sich Norddeutschland gegen Westdeutschland vor dreizehntausend Zuschauern den Handball-Pokal. Die Begegnung, die in Gevelsberg ausgetragen wurde, brachte dem Norden erst Sekunden vor Schluß den Siegestreifer durch Küchenbecker.

Fußball

Der VfR Mannheim wird, wie die Süddeutsche Oberliga bekanntgibt, wegen den Vorkommnissen am vorletzten Sonntag beim Spiel gegen die Stuttgarter Kickers mit einer längeren Platzsperre belegt werden. Schmeißer (Stuttgart) ist bis einschließlich 6. Dezember gesperrt. Der 1. FC Nürnberg erhält den ersten Punkt aus dem Spiel gegen FSV. Frankfurt zugesprochen, da Scheibe für den FSV. nicht spielberechtigt war.

Meisterschaftsspiele der Besatzungsgruppen

AS. Bühl-Stade français Baden-Baden 0:8; AS. Ecomas Baden-Baden—VRS. Rechen 8:3; AS. Lörrach-Palmerie generale Baden-Baden 11:0. In der vierten Spielrunde gab es durchweg sensationell hohe Torkonten.

SV Emmendingen in Baden-Baden

Am kommenden Sonntag um 14.30 Uhr tritt Emmendingen zum Verbandsspiel in Baden-Baden an. Es ist nach dem Kriege die dritte Begegnung der beiden Rivalen. Die erste Auseinandersetzung konnten die Rot-Weißen mit 6:4 gewinnen, während im vergangenen Jahr der Sieg der Badener nach hartem Kampf mit 2:1 recht knapp ausgefallen ist. Nach den bisher gezeigten Leistungen ist das Spiel als durchaus offen zu bezeichnen und mit einem äußerst spannenden Kampf ist zu rechnen. Das Vorspiel bestreitet die Res. Mannschaft des Sport-Clubs um 13 Uhr gegen die I. Mannschaft aus Gernsbach. —HS—

Tischtennis

SV Rastatt—SV Rotenfels 7:3; SV Varnhalt—TC Baden-Baden 0:3.

Die größte Überraschung gab es in Rastatt. 4 Einzel-Spiele und sämtliche 3 Doppel konnten die Rastatter auf ihr Konto verbuchen und damit den unerwarteten Sieg erringen. Eine recht eindeutige Sache gab es in Varnhalt, wo die Spieler vom TC Rot-Weiß in sämtlichen Spielen nur einen Satz abgeben mußten. Die Spiele am Wochenende: Die interessanteste Begegnung steigt in Baden-Baden. Rastatt hat gegen den TC Rot-Weiß sein Spielniveau zu beweisen. Das spannende Treffen beginnt um 10 Uhr im Varnhalt. In der Stadttafel; SV Varnhalt hat gegen den SC B.-Baden keine Gewinnchance. In den Begegnungen Rotenfels—Sinzheim und Haueneberstein—Niederbühl sind Heimsiege zu erwarten. —HS—

Das Sportprogramm des ADAC für 1948

In der Hockenheim Tagung der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Motorsportes wurde die Zustimmung zu einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der ADM und dem ADAC, der seit Monaten in der amerikanischen Zone wieder zugelassen ist, gegeben. Der Allgemeine deutsche Automobil-Club gehörte in der vor-nazistischen Zeit zu einer der führenden Organisationen im deutschen Kraftsport. Im Frühjahr hat der ADAC bei der amerikanischen Militärregierung die Lizenzierung beantragt und erhalten. Der ADAC will wieder, wie vor 1933, sämtliche Belange im Kraftfahrtsport wahrnehmen, beispielsweise Einfuhrnahme bei der Kraftfahrzeug-Gesetzgebung, Fühlungnahme mit Behörden und Industrie, Unterstützung der Behörden bei der Verkehrserziehung der Bevölkerung, Pflege von Sport und Touristik und später die Beschaffung von Tryptik für Auslandsfahrten. Der ADAC hat für 1948 ein reichhaltiges Sportprogramm aufgestellt. Es sind drei Bergrennen und sechs Rundstreckenrennen vorgesehen. Der ADAC hat die Absicht, das alte traditionelle Feldbergrennen im Taunus wieder aufzunehmen, das Kesselbergrennen in Bayern durchzuführen und das Königsstuhlgrennen in Heidelberg wieder ins Leben zu rufen. Für die Fahrer hat der ADAC einen Unterstützungsfonds geschaffen, um verunglückte Fahrer zu unterstützen.

Tagesneuigkeiten

Passierscheine für das Saargebiet verfallen

BADEN-BADEN — Die Militärregierung teilt mit: In Anbetracht des Geldwechsels sind vorläufig die drei- und viersprachigen Passierscheine für das Saargebiet, deren Gültigkeit nach dem 19. November 1947 abläuft, mit diesem Datum verfallen.

Die Inhaber dieser Passierscheine können dieselben bei folgenden Dienststellen erneuern lassen: Für die Einwohner des Kreises Rastatt und Baden-Baden bei dem französischen Commissariat de la Sûreté, Werderstraße (Pension Nagel), Baden-Baden. Für die Einwohner der anderen Kreise bei den Gouvernements Militaires, Contrôle de la Sûreté, Bureau Circulation der Provinz, und zwar für Baden — Freiburg, für Württemberg — Tübingen, für das Rheinland — Koblenz und für die Pfalz — Neustadt.

FREIBURG — Die Ausstellung „Meister der französischen Malerei der Gegenwart“ ist Mittwoch und Samstags auch zwischen 20 und 22 Uhr geöffnet.

FELDBERG — Über dem Hochschwarzwald tobte ein Sturm, der auf dem Feldberg zeitweise Windstärke 11 erreichte. Innerhalb von 24 Stunden fielen Niederschläge in Höhe von 95 mm. In der Nacht zum Sonntag fiel bei nachlassenden Winden bis auf 500 Meter herab Neuschnee.

VILLINGEN — Ein Mann aus Frankenthal (Pfalz) schnitt sich im Schnellzug Donaueschingen-Villingen die Pulschlagader am linken Arm durch. Nachdem er aus dem Krankenhaus, in das er eingeliefert wurde, wieder entlassen worden war, stürzte sich der zähe Selbstmordkandidat in die Brigach. Abermals getretet, wurde er wieder ins Krankenhaus eingeliefert.

SIGMARINGEN — Der gesamte Fichtenwald zwischen Donau und Bodensee ist durch die ungewöhnlich starke Vermehrung des Borkenkäfers in Gefahr, verloren zu gehen. Die Regierung beabsichtigt, im Winter mit Petroleumflammenwerfern gegen den Schädling vorzugehen, wobei Baumrinden und Humus durch Feuer vernichtet werden sollen. Nach Ansicht der Sachverständigen kann damit noch ein weiterer Schädling, der sogenannte Rüsselkäfer, erheblich getroffen werden.

KIRCHZARTEN — Am Übergang der Reichstraße 31 beim Bahnhof Kirchzarten wurde, da die Schranken des Bahnübergangs nicht geschlossen waren, eine Zugmaschine mit Anhänger von einer ins Höllental fahrenden Lok erfaßt und völlig zerstört. Der Fahrer kam dabei ums Leben.

WASSERBURG (Inn) — Über einhundert Stück Großvieh wurden von einer siebenköpfigen Bande verschoben und an Schwarzhäcker in oberbayerischen DP-Lagern geliefert; der Bande gehörten Viehhändler, Metzger und Landwirte aus der Umgegend an.

VILLACH — Hier traf ein Transport von 26 Frauen ein, die mit griechischen Männern in eine Ehe eingegangen waren. Die griechische Regierung hatte zwar die Männer aufgenommen, verwehrte aber den österreichischen Ehefrauen den Aufenthalt.

BERN — Nach dem Testament des englischen Alpinisten J. Cutter, der im Juli 1947 tödlich verunglückte, soll der Erbe seines Vermögens von etwa 1 Million der Bergführer sein, der zum ersten Male einen 7000 m hohen Berg ersteigt. Dem Bergführer Alexander Graven aus Zermatt gelang bei der letzten Schweizer Himalaya-Expedition die Erstbesteigung des 7.075 m hohen Sato Panth. Die Erben Cutters lassen nunmehr die Echtheit dieses Testaments anfechten.

P.C.I.R.O. Suchdienststelle, Arolsen, bei Kassel, sucht: Kruszelnicka, Maria, Poln, geb. 11. 2. 1927, aus Buchholz; Kruszelnicka, Tadeusz, Poln, geb. 6. 3. 1927, aus Warschau; Kruszelnicka, Stanislaw, Poln, geb. 22. 4. 1912, aus Groß Rosen; Kryger, Boleslaw, Poln, geb. 30. 1. 1923, aus DP Lager bei Lübeck; Krynda, Stanislaw, Poln, geb. 1922, aus Buchenwald; Krynicki, Wlodzimierz, Poln, geb. 15. 1. 1927, aus Lager Altengrabow; Krysiak, Michal, Poln, geb. 20. 9. 1917, aus Bergen Belsen; Krzekka, Helena, Leokadia, Poln, geb. 1. 6. 1925, aus Torngombito Nassa Rh; Krzeminski, Jan, Poln, geb. 31. 10. 1908; Krzypicki, Samuel, polnischer Jude, geb. 28. 4. 1911, aus Hamborn Rh.

Wettervorhersage

Aussichten bei Sonntagabend: Anfangs auch tagsüber noch verbreitet Nebel und Nebelnebel. Gegen das Wochenende hin zunehmend leichter Bewölkung. Nach Frühnebel am Tage meist heiter, leicht bewölkt, trocken, wieder etwas kühler.

Verlag und Chefredaktion: K. H. Lembke.
Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstraße 1.
Telefon: 6 21 20
Druck: E. Koelblin KG., Baden-Baden

Ernas Nachthemd. Die beiden Nachthemden trafen sich an der Kammertür, als wären sie dort verabredet. Sie standen nun nebeneinander, und Klein-Bubis Nachthemd flüsterte: „Pst . . . Mutti bewegt sich schon etwas . . .“

Beide Nachthemden standen eine Weile wie Fahnen bei Windstille. Dann huschten sie plötzlich durch die angelehnte Kammertür hinaus, durch eine kleine Stube in eine noch kleinere Küche. Auch hier war Nacht. Die Hemden standen wieder eine Weile wie Fahnen. Dann war da ein Geräusch. Die Hemden zuckten zusammen. Unmerklich. Unter Klein-Bubis Nachthemd war jetzt ein kleines nächtliches Knurren.

„Pst . . .“, machte Ernas Nachthemd, „ . . . da ist was . . .“

„Ja, da war was. Im Rahmen der Speisekammertür leuchtete ein drittes Nachthemd auf. So groß wie Klein-Bubis und Ernas Nachthemd zusammen.

„Huch!“ machte Ernas Nachthemd.

„Ihr hier? Was wollt ihr hier?“ kam es von der Speisekammertüre her.

„Wir haben Hunger!“ sagte Klein-Bubis Nachthemd.

„Hunger?“

„Ja, Vater“, bestätigte Ernas Nachthemd.

„Na, dann mal still!“ sagte Vaters Nachthemd, bückte sich, daß es aussah wie ein schneebedeckter Berg bei Nacht, und zog einen Karton oder sowas in die Küche. Worauf sich die drei Nachthemden um den Karton setzten. „Aber still“, sagte Vaters Nachthemd, „sonst wecken wir bloß Mutter auf.“ Und sie saßen im Dunkeln, machten ganz leise kleine blecherne Geräusche und einmal fiel eine Gabel

auf den Liniolenläufer. „Pst . . .“, raunten da alle drei Nachthemden zu gleicher Zeit.

Plötzlich ging die Küchentür auf, und ein viertes Nachthemd stand da. Kein übermäßig großes, aber ein sehr weites mit hübschen Spitzen. „Sol!“ sagte das neuhinzugekommene Hemd. „So! Da seid ihr!“

„Ja“, sagte Vaters Nachthemd.

„Wir hatten Hunger“, sagte Ernas Nachthemd.

„Ja, Mutti, bestimmt“, sagte Klein-Bubis Nachthemd.

Dann kam Mutters Nachthemd heran, ganz dicht, so daß die anderen erst dachten, Angst kriegen zu müssen. Aber es war nicht nötig, denn auch unter Mutters Nachthemd knurrte etwas, und so setzte es sich dann mit in die Runde der anderen Hemden.

„Warum sitzen wir denn überhaupt im Dunkeln?“

„Eben, nun sind wir doch alle da!“

Dann brannte Licht.

Eine sehr einträgliche Familie Müller saß dort im Kreise beieinander mitten herum um einen Karton. So alle viere im Nachthemd — das war etwas ganz neues, so hatten sie sich noch niemals alle zusammen gesehen. Es war fast wie ein großes, erneuertes Bündnis. Es mußten viel öfter Pakete kommen von drüben . . .

Willi Wegner

Kleine Szenen von heute

Ich sehe gerade, wie sie sich rasch bückt, etwas vom Boden aufhebt und in ihrer eleganten Handtasche verschwinden läßt. Beim Näherkommen lächelt sie mir unbefangen zu.

„Auf Kippensuche?“ frage ich, nachdem wir uns

mit kameradschaftlichem Händedruck begrüßt haben.

Nun wird sie doch rot, was ihr, der hübschen, sonst so selbstsicheren Musikstudentin, selten widerfährt.

„Sie kennen ja meine Raucherleidenschaft . . . und da die Rationen so knapp sind . . .“

„Ist es nicht etwas unsauber — ich meine mit den Kippen?“ wende ich ein.

„Mag sein . . . aber immerhin sauberer als die Art, wie sonst manche Mädchen und Frauen zu Zigaretten kommen“, erhalte ich zur Antwort. Eine Antwort, gegen die kaum etwas einzuwenden ist.

Oder — sie wohnt in meiner Nachbarschaft, und ich kenne sie schon lange, die junge Frau mit dem lebensfrohen Gesicht. Immer ist sie unterwegs, um das Essen für sich, den Mann und ihre drei Kinder herbeizuschaffen. Heute treffe ich sie, als sie gerade an meinem Hause vorübergeht.

„Wieder auf Nahrungssuche?“ frage ich, als wir uns begrüßt haben.

„Heute geht's in Erholung!“ sagt sie ganz ernsthaft, aber der Schalk blitzt ihr aus den Augen.

„Erholung?“

„Ich bin wegen eines Bezugscheines aufs Wirtschaftsamts geladen; da muß ich wahrscheinlich wieder, wie das letzte Mal, zwei oder drei Stunden im Vorräum warten, bis ich an die Reihe komme.“ Und in ehrlicher Vorfreude: „Stellen Sie sich das vor: zwei, drei Stunden lang ruhig sitzen dürfen — wann kommt eine Hausfrau heutzutage zu einem solchen Genuß?“

Hyazinth

Baden-Baden

Stall-Laternen

Zum ersten Mal sah ich es in einer Fabrik, die Büroartikel herstellte. Bald darauf auch in einigen Straßenbahnen und Zügen. Dann in mehreren Werkstätten und Hausfluren und schließlich in jeder Tram und in jeder Eisenbahn, die beleuchtet waren.

Das erste Mal dachte ich, es gehöre dazu, als Schutzvorrichtung oder so ähnlich. Auch in der ersten Straßenbahn fiel es mir nicht sonderlich auf. Als es dann aber plötzlich überall auftauchte, war ich doch sehr betroffen.

So weit sind wir also schon! Jede simple Glühbirne braucht ihren eigenen Käfig, ihr Drahtgitter, das sie vor Diebstahl schützen soll.

Wie die Welt nur so verdreht sein kann. Da muß man nun ein Eisen zerschlagen — Eisen verbrauchen — und es befestigen, mit Schrauben — wieder Eisen. Mit demselben Aufwand könnte man mehrere Glühbirnen produzieren. So unpraktisch! Und so ein Armutszeugnis unserer Moral! —

Ein großer Beweis für die Gefahren der Passivität. Der Mensch, der sich seine Umwelt nicht mehr formt oder formen kann, wird von ihr erdrückt! Sein Inneres, das sich gegen das Primitiv wehrt, wird durch die kausalsten Zusammenhänge zum Primitiven, Ursprünglichen hingezogen. Und das Primitivste in diesem Falle ist, eine Glühbirne da zu nehmen, wo man sie nehmen kann. Bei der nächstbesten Gelegenheit also! O Mensch und Umwelt! Urales Streitthema! Die Glühbirnen werden dabei nicht mehr!

Diskussionsabende des Kulturrats

Der Kulturrat der Stadt Baden-Baden plant für diesen Winter eine Reihe Diskussionsabende über Probleme der modernen Kunst, Dichtung, Musik, Rundfunk usw. Der erste Abend findet im Zusammenhang mit der Kunstausstellung im Gartensaal des Kurhauses am Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr statt. Bei dieser Gelegenheit werden Herbert Tjadens und Hans-Kuhn über „Probleme der modernen Kunst“ sprechen. Am zweiten Abend wird Albrecht Schoenhals „Deutsche Lyrik nach dem ersten und zweiten Weltkrieg“ zum Vortrag bringen. Die Diskussionsleitung hat Herbert Tjadens. Dieser Abend findet bereits am Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, im Roten Saal des Kurhauses statt.

Zu Gunsten des Evangelischen Hilfswerkes

Die Bevölkerung der Stadt Baden-Baden, die wiederholt das segensreiche Wirken des Evangelischen Hilfswerkes kennengelernt hat, wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Samstag um 20 Uhr, im Kleinen Theater die Aufführung von Romain Rollands Drama „Ein Spiel von Tod und Liebe“ zu Gunsten des Evangelischen Hilfswerkes stattfindet. Der Oberbürgermeister hat sich im Einvernehmen mit dem künstlerischen Leiter des Theaters dankenswerterweise bereit erklärt, den Reinertrag der Veranstaltung der Geschäftsstelle des Evangelischen Hilfswerkes in Baden-Baden, Jagdhausstr. 1, zuzuführen.

Durch Weltkrise zur Weltkirche

Paul Guines sprach in Baden-Baden. Im Evangelischen Gemeindehaus sprach am vergangenen Dienstag der Engländer Paul Guines, Vorstandsmitglied des Weltbunds der YMCA, zu einer Schar christlicher junger Männer. Gustav Adolf Gedat, Generalsekretär des deutschen Zweigs der YMCA (CVJM) führte den Gast, der sich am Ende einer Vortragsreise durch Deutschland befand, ein. Noch ehe Paul Guines zu reden begann, hatte er die zahlreich erschienenen Zuhörer für sich gewonnen. Aus seinem ganzen Wesen, seinen Gesten wie der Ausdrucksweise seiner Worte, sprach Liebe, Verständnis und Bereitwilligkeit. Man hatte das Empfinden, als ob in engem Kreise jemand eine Episode Lebens erzähle — spannend, flüssig und gewinnend. Bevor jedesmal G. A. Gedat das Gesprochene schnell und gut übersetzte, hatte man gefühlsmäßig eigentlich schon begriffen. Guines, der zwei Jahre Kriegsgefangener in deutschen Händen war, erzählte einleitend einige Episoden aus der Zeit seiner Gefangenschaft. Er konnte Erfreuliches und Unerfreuliches berichten, überall aber, betonte er, habe er Menschen getroffen, die an das Wort Christi glaubten und ihm die Wahrheit der Worte bestätigten: Wo die Not am größten, ist Gott am nächsten. In den letzten zwei Jahren hat Guines deutsche Kriegsgefangenenlager besucht und gesehen, wie dankbar auch hier die Gefangenen für die Hilfe der YMCA sind. Zuletzt kam er auf die Krise zu sprechen, die nicht nur auf Deutschland und Europa beschränkt ist, sondern

den die ganze Welt überspannt. Aus dieser Krise heraus müßten wir zu einer Weltkirche gelangen, eine große und verpflichtende Aufgabe unserer Generation.

Guines ist der Verfasser des Buches: „Wir setzen das Leben ein“ und gibt die Zeitschrift: „Ich war gefangen“ heraus. Seine eindrucksvollen Worte haben ihre Wirkung nicht verfehlt und werden ihren Beitrag leisten zu einer allgemeinen Verständigung.

Kettenbrief-Unfug strafbar

Das Landeskriminalpolizeiamt Baden (franz. Besatzungsgebiet) teilt mit: Im Sommer dieses Jahres tauchten in allen Besatzungszonen wieder einmal Kettenbriefe auf. Sie enthielten eine Anweisung, durch Vervielfältigung und Verbreitung der Briefe für eine Erwerbseingangsliste zu werben, so daß eine Geldeinlage sich durch eine Gewinnzuteilungsregel erhalten und vermehren würde. Diese Kettenbriefe unterscheiden sich von den früheren bekannten Arten besonders dadurch, daß sie keine moralischen oder religiösen Druckmittel zur Vervielfältigung und Verbreitung vorschreiben. Diese Art der Kettenbriefverbreitung verstößt gegen das Reichsstrafgesetzbuch § 286 (unerlaubte Lotterie oder Ausspielung) und gegen das Sammlungsgesetz.

Drei Straßenbahnschaffner / Oder: Andere Menschen - andere Sitten

„Weiterrücken! Verflucht nochmal! So ein stures Volk! Ich werd's euch beibringen!“

Diese Aufforderung des Schaffners in dem ziemlich besetzten Straßenbahnwagen verpufft wirkungslos. Die im Gang stehenden Fahrgäste rühren sich nicht, kaum daß einer den Kopf wendet, um mit grimmigem Blick nach der Richtung zu schie-len, aus der die „freundlichen“ Töne erklangen.

An der nächsten Haltestelle wartet eine Menschenmenge auf das Einsteigen. Kaum hat der Vorletzte den Wagen verlassen, stürzt sich ein lebender Knäuel auf das Trittbrett, allen voran die Kinder. Ein Kampf entsteht, als ob jeder Leben und Seligkeit darin sähe, als Erster oben zu sein. Zum Schluß kann keiner mehr vor noch zurück. Der Schaffner gebärdet sich wie rasend und schleudert seinen gesamten zoologischen Wortschatz auf die drängende Masse. Umsonst! — Erst als ein Kontrolleur erscheint, wird Ordnung geschaffen, und die Bahn kann mit erheblicher Verspätung weiterfahren.

„Nach der Mitte zusammenrücken, bitte! Gehen Sie doch in die Seitengänge hinein! ... Jetzt hört wieder keiner; immer das Gleiche! Seien Sie mal hier an meiner Stelle den ganzen Tag, Sie hätten bald genug davon!“

Die mit ärgerlich-leidender Stimme herausgebrachten Worte haben etwas mehr Erfolg, allerdings nur bei den Mitleidigen. Die robuster veranlagten Fahrgäste bleiben stehen wo sie sind, und

Tagesgeschehen - kurz berichtet

Der FD 275 Basel-Hamburg (B.-Baden ab 17.45 Uhr) wird nur noch bis Frankfurt fahren und kommt dort 21.40 Uhr an. Für Weiterreisende besteht die Möglichkeit, den Alpen-Nordsee-Express zu benutzen, der um 22.10 Uhr in Frankfurt abfährt. Für Reisende aus Süddeutschland mit der Fahrtrichtung Hamburg besteht eine durchlaufende D-Zugverbindung Karlsruhe-Hamburg.

Das Schlachten von Großvieh ist für die Kreise, die ihr Umlagesoll an Schweinen für September und Oktober erfüllt haben im November freigegeben worden. Jedoch darf nicht über die festgelegte Gewichtszahl hinaus Großvieh geschlachtet werden, um damit die Rückstände in Kleinvieh aufzubringen.

In der Berufungsverhandlung verurteilte die Strafkammer Baden-Baden den Landwirt Anton F. aus Greffern, der sich der Plünderung schuldig gemacht hatte, zu 8 Monaten Gefängnis. Die Strafe seiner mitangeklagten Tochter Leonie B. blieb auf 6 Monaten Gefängnis bestehen. Außerdem erhielt Anton F. wegen aktiver Bestechung 2 Monate Gefängnis. Der weitere Angeklagte, Gendarmerieoberwachmeister Karl F., erhielt wegen passiver Bestechung und Begünstigung im Amt 7 Monate Gefängnis. Karl F. hatte es nach dienstlicher Kenntnis des Vorfalls unterlassen, der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten.

Der Südwestfunk bringt am Dienstag, den 25. November, 20.30 Uhr das Hörspiel „Sokrates“ („Die große Hebammenkunst“) von Robert Walter. Im Mittelpunkt des Funkspiels steht der große

Kriegsgräber werden karteimäßig erfasst

Auskunftsmöglichkeit der Zonenzentrale des Vermissten- u. Flüchtlingsdienstes erweitert

Die im Krieg und nach dem Zusammenbruch bei den Bürgermeistern durch Listen und Karteien erfaßten Wehrmachtgräber sind nunmehr nach einem einheitlichen Muster der Zonenzentrale für den Vermissten- und Flüchtlingsdienst der französischen Besatzungszone in Rastatt in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge einheitlich erfaßt worden. Aus allen Gemeinden des französischen Besatzungsgebietes laufen bei der Zonenzentrale in Rastatt die Karteikarten ein und werden dort ausgewertet. Wenn auch von den Standesbeamten an vielen Orten bereits vorbildliche Arbeit geleistet worden ist und die Angehörigen, soweit es möglich war, benachrichtigt wurden, es bleibt doch eine Menge Arbeit übrig, und manches Schicksal kann jetzt erst nach langer Zeit geklärt werden. Denn unter den vielen Anfragen, in diesem Fall vor allem aus Orten außerhalb der französischen Zone, befinden sich immer wieder solche, in denen die Angehörigen von Vermissten auf Grund der Tatsache, daß sie die letzte Nachricht von einem Vermissten aus

dem Gebiet der jetzigen französischen Zone erhielten, die Vermutung zum Ausdruck bringen, daß der Vermisste hier gefallen sein könnte.

Eine besondere Tragik spiegelt sich allerdings in dem nachstehend aus der Praxis geschilderten Fall wider, der in diesen Tagen durch die Kleinarbeit der Zonenzentrale des Vermissten- und Flüchtlingsdienstes geklärt werden konnte. Aus Wernigerode im Harz hatte eine Frau eine Anfrage nach ihrem vermissten Sohn an die Rastatter Zentrale gerichtet. Die Mutter gab an, daß im Mai 1940 zum letzten Male ein Brief von ihrem Jungen gekommen sei. Das war also noch zu einer Zeit, in der man annehmen konnte, daß die Angehörigen noch ordnungsgemäß von den Dienststellen der ehemaligen Wehrmacht hätten benachrichtigt werden können. Obschon der Sachbearbeiter bei der Zonenzentrale nur mit wenig Aussicht auf Erfolg rechnen konnte, als er die noch im Aufbau begriffene Gräberkartei durchblätterte, trat das Unerwartete ein. Es wurde festgestellt, daß am 15. 6. 1940 in dem Ort S. in Baden ein Soldat beerdigt worden war, von dem man Name, Vorname und Erkennungsmarke wußte. Die Angaben auf dem Blatt der Gräberkartei deckten sich mit denen, die die Mutter jetzt nach sieben Jahren machte.

Wenn das nun auch ein besonders tragischer Einzelfall ist, in dem Angehörige unnötig jahrelang über das Schicksal eines Lieben in Ungewißheit lebten, wer weiß, wieviele derartiger Einzelfälle aber noch durch die umfangreiche Kleinarbeit des Vermissten- und Flüchtlingsdienstes ihre Klärung finden. Denn alle Gräberkarteikarten, die aus den Ländern der französischen Zone nach der Bearbeitung durch die Landessuchdienststellen in Rastatt eintreffen, werden auf solche Eventualitäten hin überprüft. Lediglich die Gräberkarteikarten, bei denen man einwandfrei weiß, daß die Angehörigen eine Nachricht erhalten haben, werden in dieser Hinsicht nicht mehr bearbeitet und dienen als Unterlage für die Betreuungsarbeiten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Trotzdem bleibt aber noch genügend Arbeit zu tun, wenn man bedenkt, daß alle Gräberkarten mit den Karteiblättern über die noch als vermisst gemeldete Personen verglichen werden müssen, um so evtl. auch Suchmeldungen erledigen zu können.

Die französische Zone dürfte die erste Zone sein, in der alle Kriegsgräber einheitlich und zentral erfaßt werden. Durch die Erfassung im Rahmen der Organisation des Vermissten- und Flüchtlingsdienstes ist die Zonenzentrale in Rastatt in der Lage, allen Angehörigen von Gefallenen, die im Gebiet der französischen Besatzungszone eine letzte Ruhestätte gefunden haben, über Grablage, Todes-tag usw. Auskunft zu geben.

In Zusammenarbeit mit französischen Dienststellen wird in absehbarer Zeit auch eine genaue Aufstellung über alle Gräber deutscher Soldaten und Kriegsgefangener in Frankreich vorhanden sein.

frewen sich, nicht der Schaffner zu sein. Fortsetzung der Handlung wie oben.

Haltestelle Ludwig-Wilhelm-Platz. Die Bahn kommt voll besetzt an. Einige Wenige steigen aus, nicht genügend, um der wartenden Menge Platz zu machen.

Eine energische, jedoch freundliche Stimme ertönt: „Ich bitte einen Moment um Gehör! Wollen Sie sich bitte alle freiwillig im Mittelgang so eng wie möglich zusammenstellen und auch die Seitenplätze benutzen! Denken Sie daran, daß draußen Arbeitskameraden stehen, die wir alle mitnehmen müssen! — Wer an der nächsten Haltestelle aussteigen will, kommt bitte gleich nach vorn, damit er nachher nicht stecken bleibt! Wenn jeder von uns guten Willen zeigt, dann kommen wir schneller vorwärts!“

War das der Schaffner? Tatsächlich! Reibungslos vollzog sich das Aus- und Einsteigen, alle kamen mit, und trotz der in solchem Ausmaß selten zu beobachtenden Überfüllung hörte man kein böses Wort.

So geschehen am zwölften November neunzehnhundertsechundvierzig im Wagen Nr. 27 der Linie 2, 11.50 Uhr ab Lichtental.

Merkt Ihr was, Ihr zweifellos oft zu bedauernden Männer von der fahrenden Zunft! Allen denen, die es angeht, sei aber das letzte Beispiel zur Nachahmung empfohlen!

Ihren 92. Geburtstag feiert am 23. 11. Frau Auguste Pahl, Falkenstraße 7, in voller Rüstigkeit und Frische.

Ihren 80. Geburtstag feiert am Samstag Frau Franziska Burkard, Ooscheuern, Metzgerstraße 17, — 75 Jahre alt wird heute die Krankenschwester Gertrude Baldewig, Luisenstraße 4. Von ihrem 18. Lebensjahr bis heute opferte sie ihre Kraft für die Pflege der Kranken.

Ihre silberne Hochzeit feiern am 24. November die Eheleute Richard Schababerle, Schuhmacher und Frida, geb. Bleich, Baden-Oos, Ooser Sternstraße 8.

Die silberne Hochzeit feiern am Dienstag, den 25. 11. die Eheleute Leo Warth und Katharina-geb. Schuster, Anton Benz und Frau Olga geb. Warth in Ebersteinburg.

Geburt siamesischer Zwillinge

Ein außerordentliches Ereignis stellt die Geburt siamesischer Zwillinge dar, die am Dienstagmorgen um 5.45 Uhr im Städtischen Krankenhaus Offenburg tot zur Welt kamen. Die Zwillinge, zwei Mädchen, waren an der Brust zusammengewachsen, sonst aber wohl gestaltet. Sie waren nicht lebensfähig; auch ein Auseinanderschneiden wäre nicht möglich gewesen, da sie vermutlich nur ein Herz besaßen. Die Mutter, eine Frau aus Offenburg, ist wohlcut und heilberl.

Die Geburt siamesischer Zwillinge gehört zu den Ausnahmerscheinungen im Menschenleben. Unter 10 Millionen Geburten ist eine Geburt siamesischer Zwillinge möglich. Das bekannteste Beispiel, von dem der Name herrührt, sind die 1811 von chinesischen Eltern in Siam geborenen Brüder, die am Bauch verwachsen waren und beide kinderreich verheiratet waren. Sie sind 1874 als vielbestaunte Wunderkinder der Natur in Nordamerika reich gestorben, nachdem sie sich auch in Europa für Geld sehen gelassen hatten.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

31. Fortsetzung

Immer wieder überlegte ich mir, wie ich sie bekommen könnte. Ihr Bild, ihre Gestalt erfüllte meine Gedanken und meinen Sinn. Ich sah nur noch Frisine, für alles andere im Leben war ich blind. Ich gab mir Mühe, soviel wie möglich bei ihr zu sein, um eine günstige Gelegenheit zu finden. Es war nicht leicht, sie war kalt wie ein Stein, und aus ihren Augen sprach eine große Gleichgültigkeit, was mich noch mehr reizte.

„Hör mal“, sagte sie wieder eines Abends, „sieh nun zu, daß die Risse in meiner Kammer bald zugeklebt werden!“

Esel dachte ich für mich. Daß ich nicht früher daran gedacht hatte, nicht die Risse zu verkleben, sondern sie mir zunutze zu machen und hindurchzuspähen!

Am nächsten Morgen schleiche ich in aller Frühe auf bloßen Füßen hinauf und spähe durch die Ritzen. Nur wenige Augenblicke, aus Angst, daß ich erwischt werden könnte, aber den ganzen Tag hindurch sehe ich sie im Geiste vor mir, mit nackten Armen und weit entblößtem Hals. Wenn es nur irgendwie geht und ich den Mut aufbringen kann, nehme ich diese Gelegenheit wahr und zehre den ganzen Tag von diesem kurzen Augenblick. Den-

noch ist mir das keine ungetrübte Freude, denn oft schlage ich mit der Faust an meine Stirne und sage mir: „Knoll, was machst du nur? Bist du wahnsinnig? Du könntest ja ihr Vater sein!“ Ich erscheine mir selbst feige und verächtlich. Ja, es ist nicht schön, was ich mache. Ich gehe dem Pfarrer aus dem Wege. Das Christusbild steht mit dem Kopf nach unten in einer Ecke.

Ich fürchte mich vor dem Abend. Ich glaube, daß ich behext bin. Jeden Abend nehme ich mir fest vor, es nicht mehr zu tun, nicht mehr durch die Risse zu spähen. Aber es ist stärker als ich. Werde ich eines Tages verrückt wie mein Bruder? Oder wird es vielleicht besser, wenn die Arbeit draußen in vollem Gange ist? Ich bin ganz von Frisine besessen. Ich bete manchmal, wenn man es beten nennen kann, den Herrgott um etwas zu bitten, ohne es selbst zu wollen: Herr, entferne ihr Bild aus meinen Gedanken! Natürlich ist das alles umsonst. Wenn ich sie nun plötzlich hinauswürfe und einen wahrhaft männlichen Entschluß fäße? Nichts ist leichter, und ich weiß, daß ich dazu imstande wäre. Aber was soll dann mit Lieschen geschehen, mit dem Kind, das mir so sehr ans Herz gewachsen ist?

Im Grunde fühle ich ganz deutlich, daß ich bald der Versuchung erliegen werde. Ich verspreche jedoch, daß es nicht vor Ostern geschehen wird, denn dann muß ich wieder zur Beichte, und ich hätte von neuem dieselbe Geschichte wie früher mit der Magd.

Ach, ich fühle mich schwach wie ein Kind und sehr unglücklich. Mit Tränen in den Augen schlage ich manchmal auf den Griff meines Pfluges und versuche, mich durch Fluchen zu beruhigen.

Ob der Pfarrer etwas vermutet? Hat man mich

bei ihm verleumdet? Er tut so sonderbar, wenn er mich sieht, und in allem, was er sagt, spüre ich geheime Anspielungen.

Der März überfällt uns mit Hagelschauern und gewaltigen Sturmwinden.

Auf dem Acker bin ich mit Frisine schweigend dabei, eine Fuhr Mist abzuladen.

Da kommt der Pfarrer daher. „Das ist ja allerhand, was uns da an den Kopf geworfen wird, nicht wahr, Knoll? Zum Glück sind das nun die letzten Streiche, die uns der Herr Winter spielen wird. Es ist wie bei den Menschen auch, Alter schützt vor Torheit nicht.“

Er hat sich kaum aufgehalten und biegt rasch in einen Seitengang ein.

Alter schützt vor Torheit nicht? Wie kann er etwas wissen? Alles spielt sich doch in meinem eigenen Herzen ab. Mir kommt es so vor, als könnten alle Leute die geheimsten Gedanken meines Herzens in meinen Augen lesen. Hinter jedem Wort eines anderen, hinter der geringsten Gebärde vermute ich Spott und Absicht.

„Was mag der Pfarrer wohl damit gemeint haben, Frisine? Warum sagt er das: Alter schützt vor Torheit nicht?“

Im gleichen Augenblick bereue ich schon meine Frage und bekomme einen roten Kopf.

„Das wirst du wohl am besten wissen“, sagt sie, ohne sich umzusehen. Es wäre nun der richtige Augenblick ihr zu antworten: Jawohl, ich bin vernarrt in dich, und in einem Atem alles zu sagen, was man auf dem Herzen hat.

Aber der große, starke Knoll ist nur ein Wachs-püppchen in Frisines Gegenwart, und ich bringe kein Wort über die Lippen. Mir fällt nichts ein. Sie wird mich auslachen, und dann weiß ich nicht,

was ich tue.

Am nächsten Morgen, es war ein Sonntag, steige ich wieder vorsichtig die Leiter hinauf, um durch die Ritze zu spähen, als ich plötzlich, fast zu Tode erschrocken, wie festgenagelt stehen bleibe; die Tür ihrer Kammer öffnet sich: Erwischt! Oder ohne eine Miene zu verziehen, sagt sie: „Mach einmal hinten meine Jacke zu, denn ich komme nicht dran.“

Sie trug eine neue Jacke, die oben noch offen war und ihren weißen, runden Hals sehen ließ. Ich machte mich ungeschickt daran, die Haken und Osen zu schließen.

„Du zitterst so? Was ist denn?“

Ich brachte kein Wort heraus.

Da blickte sie mir lächelnd und verführerisch gerade in die Augen: „Weißt du nun, was das heißt? Alter schützt vor Torheit nicht? Oder denkst du vielleicht, daß ich nicht weiß, wie du hier jeden Tag durch die Ritze spähest? Ach, was seid ihr Männer doch für feige Memmen! Ich mache es dir ja so leicht! Haha!“

Und was soll ich noch sagen? Des Menschen Will ist gut, aber das Fleisch ist schwach!

Am nächsten Tag habe ich dann endlich doch die Risse wieder zugeklebt.

Noch vor Ostern sagte sie, daß sie sich Mutter fühle.

„Heiraten, Knoll“, meinte der Pfarrer, „nichts ist einfacher. Es steht nichts im Wege.“

„Aber der Tod von Fons?“

Der Pfarrer kam selbst, um es Frisine zu erzählen. Es gab eine tüchtige Aufregung, Verzweiflung und Zorn. „Warum hast du mir das nicht früher gesagt? Wenn ich jetzt nicht gezwungen wäre zu heiraten, ich nähme Lieschen an der Hand und gin-ge davon.“ (Fortsetzung folgt.)

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Einführung der 4-sprachigen Kennkarte. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1947 wird im Lande Baden - Französische Besatzungszone - eine neue Kennkarte (4-sprachig) eingeführt...

Sämtliche Oisatenanbauer vom Stadtkreis Baden-Baden, die laut Bodenbenutzungsplanung (Mai 1947) Oisaten angebaut haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Erträge am 23. und 24. 11. 47 in der Oisämühle Acker- und Peter, Balgerstraße 2 anzuliefern...

Hotels, Popotes und Fremdenheime reichen bis zum 25. November 1947 die Haushaltlisten zusammen mit den Meldekarten ein. Soweit befristete Aufenthaltsgenehmigungen vorliegen, sind die Verlängerungen mit beizufügen...

Die Milchlisten sind ebenfalls bis zum 25. November 1947 vorzulegen. Die Ausgabe der Berechtigungsscheine erfolgt am 23. November 1947 beim Ernährungsamt, Zimmer 4 in der Zeit von 8.30-11.30 Uhr...

Achtung! - Lebensmittelkarten-Ausgabe für Dezember 1947. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten beginnt am Dienstag, 23. 11. 47 für Lichtental und Geroldsau im Grünen Baum, Beurnerstr. 9...

Auf Anordnung der Militärregierung ist in Zukunft die Verlängerung abgelaufener Fahrrad-Laissez-passer nicht mehr erforderlich. Dagegen sind nach wie vor bei Neuulassung Anträge auf Ausstellung eines Fahrrad-Laissez-passer bei der Polizeidirektion, Abt. III, Sofienstraße 39 einzureichen...

Betrifft: Ausfüllung der Erhebungsbogen über die durch die Besatzungsmacht beschlagnahmten Räume. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die französischen Ein-quarterten wegen Fragen in dem Erhebungsbogen nicht irgendwie beiläufig werden dürfen...

Lebensmittelauftrag

- 1. Fleisch. (3. Dekade Monat November 21. 11. - 30. 11. 1947). Karte E = 200 g auf Abschnitt 20, 220, 520, 21, 121, 221, 521, 22, 122, 222, 522, 23, 123, 223, 523 = je 50 g...

Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 93 Firma Anton Jäger, Baden-Baden. Die Prokura der kaufm. Angestellten Irmgard Daul ist erloschen. Den 11. September 1947. Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.

GOTTESDIENSTE. stiftskirche. 26. Sonntag nach Pfingsten: 6 hl. Messe, hl. Messe u. Monatskommunion der Hausangehörigen, 1/4 Schullergottesdienst, 10 Hochamt mit Festpredigt, 11 Singmesse, 1 d. Klosterkirche z. Hl. Grab, 1/2 Christenlehre f. d. weibl. Jugend i. d. Klosterkirche z. Hl. Grab...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt Helmut Hätz, Erna Hätz geb. Maler, Baden-Baden, Mannlichbrunnengasse 5, 22. Nov. 1947. 8-181-S

DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Tode meines Mannes Dr. Kurt Schatz sage ich Allen herzlichsten Dank. Frau Dr. Herta Schatz, 18-144-S Baden-Baden, Quettstraße 3.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres treuversorgenden Vaters Franz Geiger ein recht herzlich Vergelt's Gott. Ganz besonderen Dank der Betriebsführung und der Belegschaft der Milchzentrale Baden-Baden, sowie den Berufskollegen der Fa. Brill, Helene Geiger, geb. Braun, und Kinder Hans, Roswitha und Bernd. Baden-Baden, den 18. Novbr. 1947.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme während der Krankheit und beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten und unvergleichlichen Mutter Frau Else Meister geb. Flöber sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Carl F. J. Meister und Kinder, B.-Baden, am 18. November 1947 Sofienstraße 16.

Wir danken allen von Herzen für die vielen Blumenspenden und innigen Glückwünsche anlässlich unserer Goldenen Hochzeit. Familie Joseph Roth, B.-Baden, Eisenbahnstr. 7, 16-120-S

Für die zahlreichen Glückwünsche zu unserer Vermählung herzlichsten Dank. Ferdinand Daul und Frau Anita, geb. Scheib, Baden-Baden, den 16. 11. 1947. Große Dollenstraße 28a.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus. Anton Köhler, Hauptlehrer und Frau Jacobina, geb. Itensohn, Sinzheim-Winden, Krs. Bühl.

Herzlichen Dank allen, die uns halfen, den am 9. d. M. auf ungeklärte Weise ausgebrochenen Kellerbrand zu löschen. Besonderen Dank dem wachhabenden Polizeibeamten E. Lichtental, der den Brand zuerst bemerkte. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ unsern Nachbarn und Hausbewohnern, d. Kommandanten und Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr B.-Lichtental, sowie d. Passanten der französischen Besatzung für ihre rasche und tatkräftige Hilfe. Familie Ruthardt, B.-Baden, Hauptstraße 54, 23-109-S

VERANSTALTUNGEN

KINO DES WESTENS. Wochentags 17, 19 und 21 Uhr, Sonntags 15, 17 und 21 Uhr. Paula Wessely, Atilia Hörbiger in Späte Liebe. Jugendfrei. LA-33-S

Cäcilienverein B.-Baden. Sonntag, den 23. November 1947 nachmittags 13 Uhr in der Stiftskirche zur Feier des Cäcilientages Aufführung der neuesten Werke von Professor Franz Philipp.

Kirchenmusikalische Feierstunde. Ausführende: die Kirchenchöre der Stiftskirche von St. Bernhard und Balg. Leitung: Otto Schäfer. An der Orgel: Dr. Alois Meermann. Eintritt frei. Programme an den Kirchentüren.

STELLENANGEBOTE

Die Industrie- und Handelskammer Baden-Baden sucht zum sofortigen Eintritt Bürokräfte. Bewerbungen mit Zeugnissen, Lebenslauf u. pol. Fragebogen an Industrie- u. Handelskammer B.-Baden, Stefanienstraße 2, Hauptgeschäftsführung.

Für einen größeren Verlag in Baden-Baden wird zum baldigen Eintritt ein erfahrener Erster Buchhalter gesucht. Gut empfohlene Herren m. Praxis in größeren Betrieben, Bilanzrechner und im Steuerwesen erfahren, werden um ihre Bewerbung gebeten. Die Stelle wird gut bezahlt. Offerten unter 4-32-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Alt eingeführte südd. Krankenversicherung sucht für den Ausbau des Bezirks Rastatt, Bühl für die Abteilung: „A“ Krankengeldzuschusskasse, „B“ Arzt- u. Apothekerverversicherung, „C“ Sterbekasse und „D“ Kassenbesitzer. noch einige redel. u. verkettigewandte Mitarbeiter bei überdurchschnittl. Einkommen. Einarbeit erfolgt durch Spezialbeamten. Schriftl. Angeb. an Allg. Volkskrankenkasse V.V.d.G. Vürnb. Org.-Büro Karlsruhe, Belerthelmer Allee 7. 16-157-B

Der SÜDWESTFUNK sucht: 1 Sekretärin mit guter Allgemeinbildung, ein selbständiges Arbeiten gewöhnt, 1 tüchtige jüngere Schreibkraft für Steno und Maschinenschreiben, (für beide Positionen möglichst eigene Schreibmaschine erwünscht). Persönliche Vorstellung oder schriftl. Bewerbungen (nicht Pg.) an Personalabteilung des SÜDWESTFUNK, Baden-Baden, Moltkestr. 5. 17-98-S

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: tüchtiger Dreher, Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter sowie 2 Lehrlinge. Schmitt & Co. GmbH, Spezialmaschinenfabrik, B.-Baden.

Stenotypistinnen, Sekretärinnen und Übersetzerinnen, die französische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, werden noch eingestellt. Außenhandel - Zentralamt B.-Baden, Hauptstraße 36 (Hotel Bürgel), 1-37-S

Geeignete Dame in Baden-Baden gesucht, die die Interessen meines Institutes wahrnehmen möchte (nebenberuflich) Ell-Angebote arbeiten bis 31.12.47 an Annoncen-Exp. K. Hohn, Stuttgart-Bad Cannstatt.

SÜDENA, Südwestdeutsche Nachrichten-Agentur GmbH, B.-Baden, Ludwig-Wilhelm-Platz 4 sucht: Fernschreiberinnen, Masch.-Schreiberinnen mit Kenntnissen in Kurzschrift, Nachportier, Putzdiener, weibliche Hilfskräfte für leichte Putzarbeit in den Abend- oder Morgenstunden, Küchenhilfen, ein Servierfräulein. Es kommen nur in Baden-Baden oder in näherer Umgebung wohnende Kräfte in Frage. Vorstellungen zwischen 10 u. 12 Uhr vormittags. 17-102-S

AN- und VERKÄUFE

Gebr. Bett mit Patentrost u. Matratze abzugeben. Off. u. Nr. 18-150-S a. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden. Kinderbettwanne zu kaufen gesucht. Off. u. 10-133-S an das BT.

Ügemälde, gut erhalten mit schönem Goldrahmen preisw. zu verk. Off. u. 16-90-S an das BT. Harmonium, 2 Man., 6 1/2 Spiele, 21 Reg., Läuferrücke (echt) u. Briefmarken (alte) zu verkaufen! Näheres unter Nr. 2997 an Badische Annoncen-Exped., Karlsruhe, Zähringerstr. 90. 2c-29-A

Baby-Zimmer-Korbwagen und Hand-Letterwagen abzugeben. Dr. med. Meyer-Grell B.-Baden, Langestr. 66, Tel. 2191. Zu vergeben sind: 1 Schreibpult, 1 Ladentheke, 1 Glassatz für Ladentheke, 1 Tür mit Glasfüllung, 2teilig, 1 Rundstrickmaschine, 1 Garderobeständer, Interessenten wollen sich an Firma E. Böhringer, Baden-Baden, Sofienstr. 6, Tel. 61823 wenden. 2-173-S

Antiquitäten wie Zinngeschirr, Holzschalen, Porzellan (Meißel, Nymphenburg u. ä.) Ügemälde und Möbel zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 4049 an Badische Annoncen-Exped., Karlsruhe, Zähringerstr. 90. 2c-31-A

Büroschreibmaschine sowie Diplomat-Schreibtische und Stühle zu kaufen oder mieten gesucht. Medizin- u. Co., Baden-Baden, Eisenbahnstraße 14, Fernruf 61527. 12-137-S

TAUSCH ANGEBOTE

Damen-Wintermantel, marango, Sportform, neuwertig, Gr. 44, Friedenswaffe, gegen guterhaltene Nähmaschine (Fußtritt) zu tauschen ges. Adr. zu erfragen unter 2-203-S im BT Baden-Baden. Biene 1 Paar neuwert. H.-Halbschuh, Gr. 43 braun od. schwarz, suche 1 Paar goede Skier. Off. u. 7-123-S an das BT.

Biene gute Radio, 160 V Gleichstrom. Nehme gute Herrenschuhe, Gr. 43 in Zahlung. Off. unter 12-117-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden. Zu tauschen gesucht Kino-Kamera, 2 Objektive 8 mm mit Filmen gegen 4 Objektive für Apparat 16 mm od. andere Kino-Kamera 16 mm oder Foto-Apparat. Off. unter 10-120-S an die Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Biene Smoking, Gr. 1.65-1.70, Ia. verarbeitet; suche Damen- od. Herrenfahrrad, evtl. teilbereift. Off. unter 10-124-S an das BT. Suche sehr gute Angelgeräte und Angelsportliteratur, Vergebe deutsche Bücher gegen Französische. Suche Kunstvorlagen für Ölmalerei und Anlernbücher derselben. Off. unter 5-32-S an das BT.

Biene Ski-Stiefel, Ia Qualität, Größe 43/44. Suche desgleichen, Größe 44/45. Offerten unter 13-143-S an die Gesch. des BT Baden-Baden. Biene Herren-Anzug m. Größe, 1 H.-Übergangsmantel; gesucht Radio, 160 V., Bücherschrank, Bettwäsche, Vorhänge, Tischdecke, Knabenwäsche, Kristall. Off. unter 8-145-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Schwarzer Damenmantel, 42-44, geg. dunkelblaues Jackenkostüm 42-44 zu tauschen gesucht. Off. unter 6-85-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden. Biene komplettes Herrenfahrrad, suche ein Bett (Matratze, Kopfteil, Deckbett). Off. unter 18-97-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biene ledern. Damenhandtasche, suche weiße guterhalt. Brautschuhe 35-36. Off. u. 23-74-S a. d. BT. B.-Baden.

Evng. Landeskirche. Sonntag, 23. 11. 1947 (Totensonntag). Altstadt: 9.30 Hauptgottesdienst im Gemeindehaus, Brandt; 11.00 Jugendgottesdienst i. Kinderg., Merkurstr. 21; 15.00 Bibelgemeinsch. i. Gemeindeg. Lichtental; 9.30 Hauptgottesdienst, Gußmann; 10.45 Jugendgottesd.; 17.00 Bibelgemeinsch. i. Kinderg. Weststadt: 10.00 Hauptgottesd., Boeckh; 11.00 Jugendgottesdienst; O o s: 8.30 Hauptgottesdienst, Boeckh; 11.00 Jugendgottesdienst im Gemeindehaus, Mittwoch, 26. 11. 1947. Altstadt: 17.00 Bibelstunde im Gemeindehaus, Donnerstag, 27. 11. 1947. Weststadt: 20.00 Bibelstunde im Gemeindehaus; O o s: 20.00 Bibelstunde im Gemeindehaus.

Evng. Gemeinde, Lichtentalstr. 64. Sonntag, 23. 11. 1947, abends 8 Uhr Gottesdienst (Pred. K. Theurer). Evng.-luth. Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstr. 41). Sonntag, 23. 11. 1947 (Totensonntag): 9 1/2 Gottesdienst (Pfarrer v. Oertzen, Gesang Irma Harder), anschließend Feier des heiligen Abendmahls, Mittwoch, 26. 11. 1947, 15 1/2 Uhr Bibelstunde (Pfarrer v. Oertzen).

Griechisch-rumänische Kapelle Stourdza, Sonntag Liturgie um 10 Uhr. Christuskapelle (Missionskirche), Sonntag, den 23. November 1947 10 Uhr Totenfest und Buß- und Betttagsgottesdienst, Stadtmissionspfarrer Ippach; 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag, den 24. November: 20 Uhr Bibelstunde im Stadtmissionsgemeindeg. Gernsbacherstraße 51.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung, Christian Science Albrecht Dürerstraße 4. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst außerdem jeden zweiten und letzten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr. Montag, den 24. November 1947 ASMODOE - fünf Akte von François Mauriac. (In französischer Sprache). Kleines Theater (20.30-23 Uhr; 2-10 Mk.).

Dienstag, den 25. November 1947 Kulturrat der Stadt Baden-Baden: Rezitation und Vortrag Dr. Albrecht SCHOENHALS „Die deutsche lyrische Dichtung nach dem ersten und zweiten Weltkrieg“. Anschließend Diskussion. Kurhaus, Roter Saal (20 Uhr; 2 und 3 Mk.). ASMODOE - Kleines Theater (20.30-23 Uhr; 2-10 Mk.). Mittwoch, den 26. November 1947 Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal „HIMMEL! WIR SIND VERWANDTE“ - 20-22 Uhr; 2-4 Mk.). ASMODOE - Kleines Theater (20.30-23 Uhr; 2-10 Mk.).

Donnerstag, den 27. November 1947 SCHWABISCHES ALLERLEI mit dem bekannten Silcher-Sextett, Confencier Werner Veidt von Radio Stuttgart u. a. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20-22 Uhr; 2-8 Mk.). IPHIGENIE AUF TAURIS - Kleines Theater (20-22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete! Freitag, den 28. November 1947 STURM IM WASSERGLAS - Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete! Südwestdeutscher Kulturring: Vortrag Dr. Ernst von Schenck, Basel, Herausgeber der „Schweizer Annalen“, „Vom Wesen der Verantwortung“, Anschließend freie Aussprache. Kurhaus, Roter Saal (20.30 Uhr; 2 und 3 Mk.).

Samstag, den 29. November 1947 ROBERT UND SEINE BRÜDER - Schauspiel in fünf Bildern von Helmut Weiss. Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete! Sonntag, den 30. November 1947 EIN SPIEL VON GOD UND LIEBE von Roman Rolland. Kleines Theater (15-16.45 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete! SINFONIE-KONZERT des Großen Orchesters des Südwestfunks Baden-Baden. Leitung: Gotth. E. Lessing - Solist: Hermann Reuter, Klavier. Werke von Beethoven, Reuter und Bruckner. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17-18 Uhr; 1-6 Mk.). STURM IM WASSERGLAS - Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!

Wohnungsmarkt. Journalist, in bed. Position, verb. ohne Kinder, such zwei kl. möbl. u. unmöbl. Zimmer in ruh. Lage. Beschlagnahmschutz. Off. unter 13-42-S, a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden. Wohnungstausch. Geboten in Ottenau/Mgl., schöne freie Lage 2 Zimmer, Küche, Bad, Gartenanteil. Gesucht in B.-Baden od. nächst. Umgebung 2-3 Zimmer, Küche und Zubehör, wenn mögl. m. Gartenanteil. Off. u. 8-166-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Großes möbliertes Zimmer und Küchenbenutzung in guter Stadtlage zu tauschen gegen ebenfalls geräumiges Zimmer, unmöbliert, evtl. teilmöbliert, in guter Stadtlage mit Kochgelegenheit. Offerten u. 9-37-S an die Gesch. des BT. B.-Baden. Suche in B.-Baden-Lichtental 2-Zimmerwohnung mit Küche, bleie in Freistadt bei Kehl 3 Zimmer nebst Küche. Zu erfragen bei Hermann Schäfer, Baden-Baden, Frühlingstraße 8. 6-101-S

Biete sch. 3 Z.-Wohnung m. Zubehör Weststadt geg. 3 Z.-Wohnung Zentrum B.-Baden. Off. u. 23-91-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden. HEIRATEN Suche zwecks Heirat mit hübschem, jungen Mädchen, Witwe, nicht ausgeschlossen, in Eriehwechel zu treten bin ledig, 22 Jahre alt, und im Besitze einer kleinen Landwirtschaft mit eigenem Hause. Ernstgemeinte Zuschriften erwünscht unter 23-84-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Baulingenieur, 70, kinderl. Witwer, vermögend. Pflüchtling sucht Ehefrau in Baufirma, Baubetrieb, Landwirtschaft oder ander. Unternehmen auch auswärt. Selbstreflektantinnen wollen Zuschrift u. 12-151-S an das BT. richten. 2 Freundinnen, 37 Jahre alt, groß, schlank, dunkelblond, möchten mit anständigen Herren bis zu 45 Jahren bekannt werden. Evtl. spätere Heirat. Zuschriften mit Bild erwünscht unter 8-178-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

ENTLAUFEN Junger, braun-grau gefleckter Jagdhund mit langem Schwanz, vor 3 Wochen abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Angaben an Dr. Schlapper, Baden-Baden, Stadelhoferstraße 18. 18-139-S

VERLOREN - GEFUNDEN Mk. 2.000.- auf dem Wege Stefanienstr. - Deutsche Bank verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Badener Tagblatt, B.-Baden, Stefanienstr. 3. Verloren Gedächtnis mit Inhalt am Samstagabend zu Feldschlösschen u. Hubertusallee. Gegen Belohnung abzugeben B.-Baden, Rheinstr. 61

Brauner Brotbeutel, Inhalt 2 Lebensmittelkarten auf den Namen Edelmann Halberstadt 9 lautend, auf dem Wege Stefanienstr. bei Leopoldplatz verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Badener Tagblatt, Anzeigen-Abt. B.-Baden. Verloren am 22. 11. zwischen Gymnasium und Stephanie eine goldene D.-Armbanduhr m. schwarzem Riemenband. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben bei Müller, B.-Baden, Hardstraße 1 d.

Verloren am 14. 11. vor dem Römerhof 1 Hausschub Gr. 22. Der erhr. Fluder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Hotel Römerhof, B.-Baden abzugeben.

SKI-CLUB B.-BADEN Sonntag, 23. Novemb 47 Arbeitstag Höhenfahrt ab Kl. Theater Samstag, 22. Nov. 15.00 Uhr. 7-124-S Schäferhölzl 2jährig zu verkaufen. Adr. zu erfr. im BT Strumpf-Reparaturen, die vom August bis 1. Oktober 47 abgegeben wurden, können abgeholt werden bei E. Gaa, Nachf., Baden-Baden, Lichtentaler Straße 11. 7-122-S Mittags- und Abendlich für 2 erwachsene Schulkinder, evtl. auch Unterkunft, gesucht. Stelle ausreichend Lebensmittel. Gute Belohnung. Gegend möglichst Zentrum oder Richtung Fremersberg, evtl. auch West. Anfragen: Schönfeld, Herrensriedel 16, Baden-Baden 14-17-S Wir nehmen noch Arbeit an. Der Frauering ist bereit, weitere Fleckwäsche überlasteter Hausfrauen und von Berufstätigen anzunehmen. Außer in der Quissana können die Flecksachen jederzeit im Badischen Hilfswerk Lichtentaler Straße oder bei Frau Katz Winterhaterstr. 1, Baden-Baden, abgegeben werden. Herrensriedel - Innung! 2. zweite Koksaussgabe! Gutscheine, die bis 25. Nov. nicht abgeholt sind, verfallen! Der Obermeister 6-182-S Wer liefert täglich Stadtmüde ca. 20 Pfund Kartoffelschalen gegen gute Vergütung. Adr. zu erfr. u. 20-49-S beim BT 50 Mark Belohnung gemengen, welcher mir eine Garage Nähe Ebertplatz verschafft. Off. unter 2-184-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.